

**Zeitschrift:** Schweizer Frauenblatt : Organ für Fraueninteressen und Frauenkultur  
**Herausgeber:** Bund Schweizerischer Frauenvereine  
**Band:** 12 (1930)  
**Heft:** 3

**Heft**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 08.01.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Schweizer Frauenblatt

## Organ für Fraueninteressen und Frauenkultur

Offizielles Publikationsorgan des Bundes Schweizer Frauenvereine

Verlag: Genossenschaft Schweizer Frauenblatt, Zürich  
Administration und Anzeigenannahme: Dogn M. & Co., Zürich, Zähringerstr. 22, Telefon Schweiz 65.49, Postchiffre VIII/5001  
Druck und Expedition: Schönböck, Schulhausstr. 16, Zürich

**Abonnementpreis:** Für die Schweiz per Post jährlich Fr. 10.30, halbjährlich Fr. 5.80, vierteljährlich Fr. 3.20. Für das Ausland wird das Porto zu obigen Preisen hinzugerechnet. Einzelhefte à 20 Cents. Preisänderung ohne Vorankündigung. Abonnementbestellungen sind nur in sämtlichen Bahnhofskiosken.

**Infektionspreis:** Die einspaltige Monoparallelscheibe oder deren Raum 30 Rp. für die Schweiz, 60 Rp. für das Ausland. Schiffsgebühren 50 Cents. Keine Verbindlichkeit für Platzierungsentscheidungen der Anzeiger. / Inlandsdruck Montag 11 d. d.

### Wochenchronik

#### Schweiz.

**Zur Neuordnung des Alkoholwesens.** Der Bundesrat hat die Abkündigung über die Verfassungsartikel (Reform) der Art. 31 und 32bis und Aufnahme eines neuen Artikels 33a, welche die Grundlage für eine neue, den Zeitverhältnissen entsprechende bundesgesetzliche Regelung des Alkoholwesens bilden müssen, auf den 6. April anberaumt. Damit ist der Auftakt für die Aufklärungsarbeit zugunsten der Vorlage erfolgt.

Zu Beginn dieser Woche, am 13. dies, veranlassete sich in Bern das nationale Aktionskomitee für die nationalpolitische Kampagne, politische Parteien (mit Ausnahme der Kommunistischen, die keine Mitarbeit ablehnt), alle großen wirtschaftlichen Gruppen, zahlreiche Juristengruppierungen und, wie es sich zeigt, die großen schweizerischen Frauenverbände, an deren Mitarbeit besonders warm appelliert wird, waren vertreten. Der Vorsitzende, Ständerat Dr. Baumann, entwickelte einen umfassenden, großzügigen Plan für die Aufklärungsarbeit im ganzen Lande herum. Bundesrat Minger erklärte die Vorlage namhaftem am Stamptag der Landwirtschaft aus. Dabei betonte er die vollaufgedeultliche wertvolle Auswirkung, welche die neuen Bestimmungen infolge der Schnapsversteuerung haben werden. Dänemark bildet das Mutterbeispiel dafür, daß der Schnapsverbrauch in dem Maße zurückgeht, als sich der Schnaps verteuert. — Den Vortragsstoff schloß sich eine öffentliche Aussprache an, bei der sich Frau Dr. D. D. T. Bern, die Präsidentin des Frauen-Aktionskomitees für die Vorlage, beteiligte; sie führte aus, daß die Frauen an der Befämpfung der Schnapsgefahr besonders interessiert sind, denn Frauen und Kinder leiden am schwersten, wenn der Alkoholismus des Mannes die Familie zerstört. Eine wesentliche Bedeutung der neuen Vorlage liegt darin, daß die die Utsachen des Alkoholismus trifft und damit das Uebel an der Wurzel ergreift.

Aber nicht nur die Verklarung des Aktionskomitees am 13. dies war eine schöne Ausdeutung für die Vorlage; überall im Lande herum werden von verschiedenartigen Vereinigungen Resolutionen zu ihren Gunsten gefaßt. Den schweizerischen Verfassungskongress der Schweizerische Arbeiterinnen und auch die am 13. dies unter dem Präsidium Frau Herzensfreiburghaus, Kuppen, konstituierte Bernergruppe gegen das Frauenmißtrauen! Es weht entschieden ein günstiger Reaktionswind, als ein wäre unklar, deshalb schon an den Sieg der Alkoholvorlage zu glauben. Den Sieg aber müssen wir wünschen. Es würde auf lange hinaus jeden Fortschritt auf dem Gebiete der Schnapsbekämpfung vereiteln, wenn wiederum eine solche durch die Volksmehrheit erfolgte, wie dies in der Abstimmung von 1923 beim ersten Verlust einer Rektion des herrschenden Alkoholregimes geschah ist.

Wohl wissen wir, daß die neue Alkoholvorlage nicht die Idealvorstellung darstellt, wie sie von den besten Kämpfern und Kämpferinnen gegen den Alkoholismus herbeigewünscht wird, aber soll man den Fortschritt vermissen, weil er nicht so groß ist wie man ihn haben möchte? Es liegt im Wesen der Demokratie, daß Gesetze und Erstatute nicht perfektieren können, sondern daß in allen großen Fragen der endgültige Entscheid beim Volke der Stimmbürger liegt. Neben dem Stimmbürger aber, der sich von altruistischen Motiven leiten läßt, steht auch immer ein anderer oder stehen zwei andere, die nur einen egoistischen Erben haben. Unter solchen Umständen ist es immer vorsehnsliche Idealpolitik zu treiben. Es gilt mit den bestehenden Verhältnissen zu rechnen und die Brücke von dem Seelen zumünftigen nicht zu weit zu spannen. Wenn die neue Alkoholvorlage die Hausbrennereien schonender behandelt, als die 1923 verworfene Reaktionsvorlage, so geschieht das, weil gerade die stark bejahrten

Bestimmungen über die Hausbrennerei die 1923er Vorlage zu Fall gebracht haben. Trotzdem mochte auch der neuen Vorlage eine Tendenz gegeben die Hausbrennerei in sich, indem sie Bestimmungen enthält, die geeignet sind, die Bewegung derselben im bürgerlichen Betriebe herabzusetzen, so daß der Bauer schließlich gerne bereit sein wird, seinen Apparat an den Bund zu verkaufen. Ein vollaufberechtigtes Moment der Vorlage besteht darin, daß dieselbe die rationelle Witterwertung nach allen Seiten hin fördert. Der Bauer, der gewöhnlich merden soll, Gedulst zu geben und zu vertragen, Stimmhoff zu erheben und zu trinken, der ist für den Schnapsgehalt verloren. Gewiß ist es eben wertvoll, durch erzehliche Beeinflussung den freiwilligen Verzicht auf den Schnaps zu erreichen, als durch gesetzliche Verbote und Beschränkungen.

Die nächsten Monate werden nun mit Wort, Bild und Tilm in den Dienst der Aufklärung über die Alkoholvorlage gestellt sein. Wir werden nicht daran, daß mer irgendwie guten Willens ist, für sie gewonnen werden kann, denn je mehr man sich in ihr Studium vertieft, umso bewußter wird man sich, daß die gezegebenen Behörden das möglichste getan haben, um ihr eine ethisch fortschrittliche Auswirkung zu sichern!

**Witterbund.**

Der Witterbund ist seit dem 13. dies in Genf zu seiner 58. Tagung versammelt. Die besondere Bedeutung dieser Sektion liegt darin, daß sie im Jahre des zehnjährigen Bestehens des Witterbundes stattfindet. Glückwünsche aus aller Welt sind zu diesem Jubiläum an das Witterbundessekretariat gelangt. Auch Witterbund Witter hat sich zu den Gratulanten gesellt. Die erste Sitzung war dem Witterbund Dr. Stresemanns gewidmet. Ratssprecher J. J. Leski, Polen, mit dem der deutsche Außenminister so oft, selbst in der Friedensstufe von Locarno, hart zusammengeprallt war, blieb es vorbehalten, dem vorerwähnten Kollegen den Nachruf zu halten. — Zum erstenmal befindet sich Witterbund Vertrauensmann, der italienische Außenminister Grazi, in Genf. Leiter der Verhandlungen vor allem die peinlichen Einzelheitenmaßnahmen, welche die Genfer- und Bundesbeschlüsse getroffen haben, Herr Grandi füllte sich aber leimessens begahlig beim Gedanken, daß sich auf Schritt und Tritt Polizei und Detektive an seine Person halten. Umsonst hat man bis dahin den deutschen Außenminister Dr. Curtius erwartet, der nach Genf gekommen sein soll. Der offizielle Verhandlungen in dieser Sektion wird am nächsten Tag stattfinden, als den Zwischenheim-Ausdrücken der anwesenden Außenminister.

**In der Sanger Konferenz**

ist die Dr. Schacht-Witter geglaubt, ohne jedoch das Projekt der Internationalen Zahlungsbank in die Luft zu sprengen. Dr. Schacht, der sich allgültig als deutsche Nebenregierung gerierte, mußte schließlich doch nachgeben, und erliegen seiner ursprünglichen Weigerung einer Beteiligung der Deutschen Reichsbank an der Internationalen Zahlungsbank, sich zu Zugeständnissen verstehen. Witter hat sich augunten der Schweiz auf den Bankfall verpflichtet; Was sel darf sich nun beruhigt freuen! Wenn es gelingt, die schwierige Frage der Disparitäten bis zum Wochenende zur Lösung zu bringen, dann kann die Konferenz am Samstag geschlossen werden.

jetzt sorgt. In dem Augenblick, in dem der Staat die Ehe als gütigste Ordnung für die Fortpflanzung des Geschlechts anerkannte, war es eine natürliche Folge, daß er das Ansehen der Ehe durch Gesetzgebung zu sichern und zu stärken suchte, indem er die gesellschaftliche Verbindung außer der Ehe für ungesetzlich erklärte. Die äußerste Konsequenz dieser Auffassung würde die sein, daß das außer der Ehe geborene Kind getötet werden müßte. Doch so weit ist man nirgends mit der „Heimführung der Sünden der Eltern an den Kindern“ gegangen. Die „unehelichen“ Kinder bekamen die Erlaubnis zu leben. Doch während die Gesellschaft ihnen das Recht zum Leben gab, mußte sie auch irgend einem die Sorge für sie auferlegen. In allen Ländern wurde diese Pflicht der Mutter auferlegt. Die Rechtsstellung des Kindes der Mutter gegenüber war die gleiche, wie wenn es ehelich geboren wäre.

Es dauerte dagegen lange, ehe das Gesetz erkannte, daß auch der Vater irgendwelche Pflichten gegenüber seinem aherhehlich geborenen Kinde hat. Ja, die französische Revolution ging sogar so weit in ihrer Befreiung der Menschheit, daß sie die Nachforschung nach dem unehelichen Vater verbot.

Doch schließlich mußte die Gesetzgebung die Konsequenz ziehen, aus dem Recht des Kindes auf sein Leben dem Vater auch etwas von seinen Pflichten aufzuerlegen. Der Vater wurde verpflichtet, einen Beitrag zur Erziehung des Kindes zu geben. Ursprünglich war der Grundgedanke hierbei der, die Lasten des Armenwesens zu erleichtern, und die Beiträge wurden mehr als eine Art Schadenergütung für die Mutter angesehen, denn als ein wirtschaftliches Recht des Kindes. Doch schließlich drang die Auffassung durch, daß das Kind gegenüber seinem Vater ein Recht und einen Anspruch auf Erziehung hat.

Endlich hat die Forderung der Demokratie auf gleiche Lebensbedingungen und die Forderung der Frauenbewegung für Gleichheit der Frau mit dem Manne die Anschauung durchgesetzt, daß ein Vater nicht nur die gleiche wirtschaftliche Verantwortung für sein außer der Ehe geborenes Kind hat, sondern auch ihm gegenüber die gleichen familiären Pflichten.

Der Schlußstein dieser Entwicklung wurde in Norwegen am 10. April 1915 gelegt, und zwar durch jeds „Kindergesetz“, die die Rechtsstellung der unehelicheiten Mutter und ihres Kindes festlegten.

Wenige Gesetze sind wohl mehr umstritten worden als diese Kindergesetze. Sind sie „gerecht“ oder „unehelich“ oder beides? Gewiß finden sich auch heute noch Gegenden und Kreise, die ein Mädchen mit einem Kind als „gute Partie“ ansehen, weil sie ein festes jährliches Einkommen aus den Kinderbeiträgen erhält. Doch im Ganzen gesehen haben sich in der Praxis die Kindergesetze als eine nützliche

Hilfe erwiesen, wenn ein Kind außer der Ehe geboren wird.

Solche Kinder sind nicht mehr als „uneheliche“ Kinder gebiermarkt, sondern werden im Gesetz als „Kind“ betrachtet, deren Eltern keine Ehe miteinander eingegangen sind.

Das Gesetz macht einen Unterschied zwischen dem „Vater“ und dem „Beitragspflichtigen“ für ein uneheliches Kind. Mit dem „Vater“ bezeichnet das Gesetz den in biologischem Sinn wirklichen Vater des Kindes. Während der „Beitragspflichtige“ der Mann ist, dem man die Vaterhaft nicht nachweisen kann, doch der in jener Zeit mit der Mutter zusammengelebt hat, so daß er nach dem Gesetz der Natur der Vater des Kindes sein kann. Das Kindergesetz fußt auf der bisher herrschenden biologischen Lehre, daß das Kind nur einen Vater haben kann, während neuere Forschungen bei Tierverjuden gezeigt haben, daß ein Individuum sowohl von zwei Vätern, wie von keinem gezeugt werden kann.

Nach den Kindergesetzen kann nur ein Mann der Vater eines Kindes sein, doch Beitragspflichtig für das gleiche Kind können mehrere Männer sein. Die familienrechtliche Stellung des Kindes ist abhängig davon, ob man feststellt hat, daß es einen „Vater“ hat, oder nur einen oder mehrere „Beitragspflichtige“. Hieron später mehr.

Auf verschiedene Weise suchen die Kindergesetze die unehelicheiten Mutter zu schützen. Das Gesetz fordert sie auf, mindestens drei Monate, ehe sie die Geburt erwartet, sich an einen Arzt oder an eine Hebamme zu wenden und anzugeben, wann sie glaubt, daß die Schwangerschaft eingetreten ist und wer der Vater ist. Fallsige Erklärung ist auch hier strafbar. Stellen Arzt oder Hebamme fest, daß sie schwanger ist, sollen sie unverzüglich Mitteilung machen an die nächste Behörde des Wohnorts der Mutter. Hat sich die Mutter nicht vor der Geburt an Arzt oder Hebamme gewandt, muß der, welcher bei der Geburt Hilfe leistet, die Meldung ertanzen.

Diese wird an den Regierungspräsidenten weitergeleitet, der eine Vorlage für den angebenen Vater ausfertigt. Hat die Mutter angegeben, daß sie in der Zeit der beginnenden Schwangerschaft mit mehreren Männern zusammengewesen ist, wird sämtlichen Männern als Beitragspflichtigen eine Vorlage zugestellt. Werden mehrere Männer als Beitragspflichtig erkannt, dann bestimmen die Behörden, wieviel jeder beitragen muß, doch so, daß jeder Einzelne für den vollen Gesamtbeitrag verantwortlich ist (solidarische Haftung).

Nimmt der Vater die Vorlage nicht an, muß die Vaterhaft (bzw. die Beitragspflicht) durch Prozeß vor den ordentlichen Gerichten festgelegt werden.

Der Vater (bzw. der oder die Beitragspflichtigen) sind verpflichtet, der Mutter die letzten drei Monate vor der Geburt einen Bei-

### Beuilleton.

#### Charlotte von Stein.

Von Otto Heuschke, Maßigkeiten bei Stuttgart. (Unerschauter Nachdruck verboten!)

Wohlt man in Weimar an jenem vom Wetter und der Zeit geschiedenen ausgehenden Paule an der Aderwand vorüber, der in den Sonnen noch immer wie in Goethes Tagen in den weissen Köbchen die Orangendamme stehen, von denen man weiß, daß in ihrem Schatzen Charlotte von Stein lag, so muß man, weiterwandernd durch die stillen Wälder des Weimarer Parks, sich dieser Frau erinnern, die wie keine andere deutsche Frauengestalt das Schicksal eines großen und einzigen Menschen bestimmte. Man sieht, ihr Schicksal verband sich mit dem des Mannes, der dem Sinn der Liebe, nach ihrer Tragik und ihrem Glück gleichschien. Wer war sie, die unter allen Sterblichen, unter allen Erlauchteten, die im kleinen Raum des Weimaraner und des Thüringer Landes verankert waren, ihn so mit ihrer Gegenwart konnte begaudern. Wir wissen, daß ihr nicht eine Schönheit eignete, die schließlich verzaubert und den Menschen nach ihrer Schönheit muß nachher von jener Art gemalen sein, die an einer Frau nur der erkennen darf, der lange mit ihr glücklich war. Es war eine große Seelenkraft in ihr und diese war, es Goethe in dem Augenblick, da er ihr nahe, ergreift und umfassen mußte, diese Kraft war die eines Zaubers und darum nicht minder groß, als die von sinnlichen Schönheiten ausgehende. Es war wenn Glück in ihrem Leben gehen, allein das Schicksal, das ihr das Leben und Glück beehrte, hat sie nicht bitter gemacht, vielmehr gab es ihrem Leben

jene Seelen-Tiefe, die bereit war, das Erhabene und das Große zu empfangen, wofür ihrer Frau widerfahren kann, das Schicksal einer Liebe, die eine Gnade ist und auch eine Pflicht, die Seligkeit spendet und Leid, die Bitternis gibt und dem noch jenseitig verwandelt, den sie berührt, dennoch denselben Menschen auf des Lebens höchste Höhen hinaufträgt. Das ward ihr zuteil und dazu auf eine Größe, die kaum mehr faßbar erscheint, denen die man, wie zur Wahrheit, um das Schicksal dieser Liebe wissen dürfen. Frau haben wir nicht ihre Worte an den Geliebten, sie scheinen für immer verloren, aber wir besitzen das wunderbare Dokument eines Briefwechsels, die unzähligen Briefe und Zetteln, die Goethe während vieler Jahre höchster Liebeshingabe an diese Frau in das Saiz an der Aderwand schrieb. Es sind keine und fast gleichgültige Zettelchen, es sind große Briefe von Reizen und Wandlungen, ein förmliches Briefkärtchen Gedichte und Huldigungen, Dankgebete und Anrufe beigefügt, all das was ein großer Mensch in den Jahren seiner größten Liebe einem einzigen Menschen schrieb, wir haben es heute vor uns in Büchern, von denen eine wunderbare, unfaßliche, ergreifende Begleitung aus uns überströmte, ein Glück, unvergessbar unter Beglückungen, das ein Glück und ein Glück an einer Liebe. Jedes Lages Glück und Leid, jedes Frühlings neues Werden, jedes Herbstes wehndes Sinken, des Sommers goldene Blüten und des Winters abendliche Helle, die Wanderschaften und die Bilder durchwanderter Städte, die Bildnisse von Menschen, denen er begegnete, alles, was diesen Dichter umgab, erfüllte und bewegte, ihr Tag um Tag fast und Stunde um Stunde in diesem Briefwechsel an die Frau gegenüber, die ihm die Welt in einer einzigen Menschengehalt bedeutete. Mit tiefer Ehrfurcht, mit Ergreifendheit

nur können wir diese Briefe aus den Händen legen. Wie oft griffen wir nach ihnen, zuerst in den Tagen, da wir uns eigene Jünglinge begannen, dann da wir die erste eigene Liebe einbühlten in den Zaubermantel dieser hehren Liebe eines Genies und leidenden Menschen aus diese Bücher immer neue Offenbarungen, immer neue Seelengestimmte tun sich vor uns auf und wenn wir in dunklen Nachtsstunden aus dem Schlummer erwachen unter unter Kissen greifend dort diese Briefe Goethes finden, können wir in sie ein gleich wie in einen Traum von wunderbarer ursprünglicher Magie, an unter Bett tritt diese wunderbare, geheimnisvolle Frau, sie blüht uns an, mit fragenden Augen und wir fragen sie, wer sie sei, die Räthellos-Räthelhaft.

„Ihr Leben wurde uns einmal erzählt, der Vierzehnhundert Heinrich Dünker hat es in zwei Bänden, die im Jahre achtzehnhundertvierundneunzig erschienen sind, aufgeschrieben. Wieder wie im Briefwechsel mit Goethe taucht Tag um Tag, Woche um Woche, Monat um Monat aus dem Dunkel der Zeit herauf, das Dainen dieser Frau mit sehr viel Leid, viel Heimlichkeit erleidet vor uns, wir hören von großen und kleinen Sorgen, wir sehen sie auf den Hoffen und sehen sie wie die schweren Jahre des Krieges sie niederbeugen, wir erfahren von der unglücklichen Liebe und treuen Anhänglichkeit an ihren Sohn Fritz, den lieblich Goethes. Wir erleben auch hier, wie das Liebesglück, das sie durch Goethes Liebe erfahren darf, sie einhüllt in einen leuchtenden Mantel der Seligkeit, einer stillen und tiefen Innern erleben Freude. Wir sind erschütteret, wenn wir hören müssen, wie die Trennung sie nicht niederwirft, wie man fürchten müßte, sondern sich aufbauen läßt in erbittemer und belehendem Stolze, wie der Abschied, wenn sie sich durch die Magie dieser

einmaligen Liebe verbunden füllte, sie niederstürzen läßt in die Regionen des Falls. Es ist, als habe der Lebensstrom der sie bisher trug und auf höchste Menschheitshöhen hob, sie plötzlich verlassen und an ein des felsigen ohne Hoffnung, ohne Heil geworfen. Jahrzehlang Einsamkeit bedarf sie, bis sie langsam heimkehrt, so daß sie überwinden kann, was ihr widerfuhr, was ihr ein undebares, unfaßbares Schicksal zufügte, denn nur vom Schicksal her kann man das Erleben ahnen, das sich glücklich diesen Menschen vollzog. Zu diesen erhabenem Schatten ist ihr Schicksal mit keiner Frau besonders nahe, in jenem Werke findet sie die Kräfte, die sie fähig machen zu überwinden.

Aber wer war diese Frau? Frage ohne Antwort, immer neue Frage der Menschen! Nicht leicht zu fassen diese Antwort und schwerer noch das Bild der Unbildbaren zu zeichnen. Wird es jemals gelingen? Wird sie nicht vielmehr immer geschilte Weibchen in das Geheimnis die Magie dieser Liebe! Immer werden werden Menschen kommen und die Gestalt dieser Frau mit der Goethes hineinsuchen. Was uns aber diese Frau war, das ist sie uns vermöge der nur durch Gnade zu begreifenden Verbundenheit mit ihm. Hat sie ihn nicht gefortzt und gebildet, in ihm jene Kräfte erweckt, die wohl schimmernd in ihm lagen, die aber ihrer bedürften, daß sie für den Menschen und seine Menschlichkeit, sein Leben und sein Werk fruchtbar wurden. Sie hat keine Lebenshaft gebündelt, den überfließenden und hochaufschwimmenden Lebensstrom in ein wohlgefügtes Bett geleitet, Kraft des Maßes, das ihr eignete, strahlte sie auf ihn aus, sie hat ihn erfüllt mit ihrer eigenen Seelenkraft, sie war die einjige, die ihn wahrhaft kannte, die ihn darum auch lenken durfte. Was er suchte, befaß sie, was sie geben konnte, dessen bedurfte



Mit Recht von Weg ist ein Mann dahin gegangenen, dessen Tod wir Frauen tief bedauern, war er doch ein Förderer der Frauenbildung, wo wir heute noch so wenig davon wissen, wo wir heute noch so wenig davon wissen, wo wir heute noch so wenig davon wissen, wo wir heute noch so wenig davon wissen...

müßig; wir werden uns durch unsere Arbeit ebenbürtig neben ihnen beschaupfen können. E. Krähenbüßli.

### Ueber den Familienlohn

hat die Kommission für Familienzulagen des Bundes Schweizerischer Frauenvereine und des Schweizerischen Verbandes für das Frauenstimmrecht...

### Eine internationale sozialistische Frauentagung und Frauenkundgebung in Zürich.

Am Samstag den 11. Januar hat in Zürich eine Tagung der internationalen sozialistischen Frauenorganisationen stattgefunden...

### Eine Mode zum Ueberpringen.

Von Dr. Eugenie Schwarzwald. In den traurigen letzten Jahren gab es nur eine einzige erfreuliche Erscheinung — das junge Mädchen. Wenn sie so fest entschlossenen Schrittes über die Straße ging, so lachte einem das Herz...

Walter Liebermann. Als man ihm die neueste Frau eines oft zum Traualtar fahrenden berühmten Musiklers vorführen wollte, sagte er trocken: „Ne, die überbring ist!“ So wollen wir es mit der Mode von 1930 machen.

### Frauentimmrecht und Minderwertigkeit.

Geheimes Fräulein! Gehörten Sie mir ein paar Worte aus Ihre Auseinandersetzung mit Herrn Dr. Doppelherz von den Vorkämpfern des Minderwertigkeitsbegriffs der Frau. Als Begründer des Schweizer Frauenstimmrechts...

Auf der Tagesordnung der Sitzung standen außer den sozialistischen Fragen auch solche, die auch uns neutralen Frauen stark berühren und interessieren, so die propagandistische Unterführung der Frauen in den Ländern ohne Gleichberechtigung...

Vorgang der Sitzung hat am Freitag Abend in Zürich eine große Frauenkundgebung zur Begrüssung der internationalen sozialistischen Frauenorganisationen stattgefunden...

Natürlich ist es wahr, daß die großen Schneider sind, die den Frauen dieses Kreuz auferlegt haben. Schon zungange hatte die vernünftige Mode denen gebaut, die davon leben, daß sie nicht dauern. Freilich ist es wahr, daß wieder einmal Pariser Halbwelt über die ganze Welt der arbeitenden Frauen den Sieg davongetragen hat...

Die Mode ist nichts als ein Symbol. Sie ist denen zum Opfer gefallen, die die Demokratie bekämpfen, die den Fortschritt fürchten, die sich nach verächtlicher Scheinpracht, nach veralteter Scheinweltlichkeit sehnen...

Bekanntlich, weil man der Mode nicht entziehen kann. Es gibt Menschen, die mit der Mode gehen, solche die ihr folgen, solche die ihr nachlaufen, solche die ihr nachhinken, aber solche, die ihr entziehen, gibt es nicht...

Deshalb war es so gut, daß wir arbeitenden Frauen von heute jetzt eine Zeitlang mit der Mode gehen konnten. Wir haben sie freundschaftlich angefaßt und so ist es uns gelungen, sie für unsere Zwecke zu gewinnen...

Wir sind arm, es gelang uns mit drei Metern Stoff auszukommen. Auch im einfachsten Kleide konnte man schön sein. Alle Frauen sahen aus der Ferne gleich aus und sahen gleich gut aus.

Und das alles soll nun vorbei sein. Acht Meter Stoff werden in Fetzen zerschneiden, unheimlich und kostspielig. Die törichtsten unschönen Falben, Volants und Zipfeln, nur kurze Zeit tragbar, nie wieder umzuändern möglich, ist die Mastertrabe nur dazu geschaffen, die wohlhabende Frau, die sogenannte Dame, vom arbeitenden Volk zu trennen...

Die nächste Tagung haben diese Woche auch in Basel, Bern, Aarau, Winterthur, Arbon, Rheinfelden ufm stattgefunden. Wir sind überzeugt, daß wir ihnen ein starker Impuls für die Stimmrechtbewegung auf die sozialistischen Frauen ausgehen wird, über den wir uns nur herzlich freuen können.

Die Dichterin Helene Böslau hat die Welt die Anerkennung nicht verlag. So mag die Jubilarin an ihrem 70. Geburtstag den Dank der vielen hundert, denen ihre Bücher schön und reiche Stunden gegeben haben. Maria Nils.

### In Memoriam Meta v. Salis-Marshalls (\*).

In diesen Tagen ist die Schweizer Frauenwelt um ein schönes Gesicht reicher geworden. Hedwig Am, die durch ein fast fünfzigjährige Freundschaft mit Meta v. Salis verbunden war, wem der Verlust...

Mehrere Bildnisse Metas aus verschiedenen Zeiten ihres Lebens schmücken das Buch; am besten kommt der gesichtsreiche Ausdruck ihrer Augen wohl auf dem Altersbild mit der Freundin zur Geltung.

Das alles aber darf nicht sein. Die langen Haare dürfen nicht wiederkehren. Das soll nicht heißen, daß alle Frauen uniformiert sein müssen und daß jene, die heute noch aus Stolzgefühl oder Traditionstreue oder auch nur, weil es ihnen gut steht, einen schönen Haarknoten oder Zopf tragen, ihn der Mode zum Opfer fallen lassen sollen.

In vergangenem Jahren war die Frau das Opfer derjenigen, die die Mode machten, wobei es grotesk war, wie wenige Leute das waren und wie einfach die Drähte, an denen das ganze Puppenpiel gezogen wurde.

Nach etwas. Ich verheute auch nicht, warum das Frauenstimmrecht zur Waffe werden soll. Wir brauchen meiner Meinung nach kein Stimmrecht, wenn wir ein gleiches Recht haben, mit den Männern...

Der Rühmterroman „Der Rangierbahnhofs“, eines der beliebtesten Werke der Dichterin, ist zugleich eines der wenigen Bücher, in dem Helene Böslau sich von ihrem vertrauten Heimatboden entfernt. Er spielt nicht in Weimar, sondern in München...

Der Rühmterroman „Der Rangierbahnhofs“, eines der beliebtesten Werke der Dichterin, ist zugleich eines der wenigen Bücher, in dem Helene Böslau sich von ihrem vertrauten Heimatboden entfernt. Er spielt nicht in Weimar, sondern in München...

Wir stimmen mit den Ausführungen unserer verehrten Korrespondentin vollständig überein. Mit Helene Böslau verfolge ich die Entwicklung der Mode und wenn wir uns mit ihr einmal befaßen, was wir sonst nicht gerade als unsere dringende Aufgabe betrachten, so geschieht es eben aus dieser Helene Böslaus heraus. Wir können es kaum fassen, daß unsere Frauen wirklich so dumme — man vermag kaum ein anderes Wort dafür zu finden — sein sollen, als die Erzeugnisse der Mode, die gesundheitsfördernde Vorteile, die die Zeit der Befreiung der Frau erlangt hat, wieder preisgeben...

Aber noch haben wir nicht alle Hoffnung aufgegeben. Es heißt, daß eine Hauptproblematik für die Einführung des langen Hoses das Hausboot in Paris, sich in zahlungsunfähigem Zustand befinden, die darauf zurückgeführt werden, daß die zahlungsunfähigen Amerikanerinnen nichts von den langen Röcken wissen wollen. Dies wird bezeugt durch ein kleines, aber in seiner Art doch bedeutungsvolles Gemälde: Mrs. Guggenheim, die modische und tonangebende Führerin aus New York, hat zu ihrem ersten Gesellschaftsabend mit dieser Bemerkung eingeladen: „Sie würden Mrs. Guggenheim ein außerordentliches Vergnügen machen, wenn Sie kurze Röde anlegen.“

Die Amerikanerinnen sind also offenbar doch selbständiger und moderner als wir Europäerinnen. Sie können wir uns ein wenig und lassen wir uns die Vorteile, die uns Gesundheit, Bequemlichkeit und Sparrmäßigkeit gebracht haben, nicht wieder rauben. D. Red.

### Loheland Gymnastik.

Dr. Elisabeth Lehner. Die Loheländer-Gymnastik klopft gegenwärtig an die Pforten der Schweiz am Eingang und Bestätigung. Sie hat im Dezember in Zürich eine Vorführung gegeben bei der hiesigen Stadtverwaltung am 18. Januar morgens 11 Uhr im Stadttheater, die Vorbereitung ist umher St. Gallener empfohlen, weitere solche in Glarus und Davos stattfinden.

Es sind uns dazu folgende Zeilen zugegangen, die wir hiermit gerne zur nähern Orientierung unsern Leserinnen weitergeben. D. Red. Man spricht und liest heute viel von Gymnastik, jedoch jeder Mensch irgend etwas darüber zu sagen weiß. Das, worüber am meisten gesprochen wird, ist die Gymnastik „jung und schön“ macht; worüber sehr viel gesprochen wird, ist, daß sie gesund ist, worüber fast gar nicht gesprochen wird, ist, daß sie erzieherisch wirken kann, wenn sie daraufhin gerichtet wird.

Was uns im nervenzerstörenden Zeitalter unserer Tage zunächst am wichtigsten scheint, ist die Gesundheit des Menschen. Die Maschine droht, den Menschen aufzutreiben. Er spürt, wie von Tag zu Tag den kurzen Ruhepausen erneuert und eingeholt werden kann. Man weiß diesem Ungemitt, das uns ans Leben will, nichts Wirksameres entgegenzusetzen. Da wendet man sich neuerdings mit einem an Wunder glauben grenzenden Vertrauen der körperlichen Befähigung zu, oft ohne sich genau anzusehen, was man sich anvertraut und vor allem, ohne zu wissen, daß bei jeder körperlichen Erneuerung auch andere Wirkungen auftreten für die selten ein Verständnis ist die genügende Verantwortung annehmbar wird. Man ist versucht zu glauben, daß der Grundlag befolgt wird: Nur turnen! wie ist es möglich!

Gymnastik, wie sie in Loheland gelehrt wird, geht einem Weg, auf dem sie, gemeinsam mit den äußeren, im Innern des Menschen die Fähigkeiten wecken will, die diesen äußeren Merkmalen zugrunde liegende sind, und es dadurch zu einer angemessenen, ionischen einer von innen her notwendigen, aus dem Wesen des Menschen entspringenden Form zu machen. Sie will dem Menschen ver helfen zu einem aufrechten Leben. Erst dann wird er mit Ueberzeugung aufrecht gehen. Er erzieht ihn zu liebevolliger Handlung, indem sie ihn liebevollig, knappe, eindeutige Bewegung lehren lehrt. Sie läßt während der Bewegung innerer Gebundenheit erleben, und läßt durch intimes Kennenlernen der jarteren Bewegungsarten die Befreiung nicht zur Entfesselung ausarten.

Dieser Weg wird von der Lehrweise von Röhren-Ranggaard beschrieben eben deshalb, weil man davon weiß, daß man in Loheland nicht nur menschliche Körper erziehen kann, sondern daß man immer den ganzen Menschen mit ihm hat. Die Befreiung ist die man sich auferlegt, indem man in das Persönliche des Menschen, in seine Bewegung eingreift. Er wird befreit mit einem Willen um die spezifischen Wirkungen der Eingriffe, eben um die erzieherischen Wirkungen der Gymnastik.

Heilkräftig gegen Schwäche und Nervosität ist Elchina Originalpatent 178, verteilte in Olig-Dosen, prok. 6.52 t. d. Apotheken.

\*) In Memoriam Meta v. Salis-Marshalls, Dr. phil. Hedwig Am. F. Schuler, Verlag, Chur, 1929.

Es ist nicht richtig, davon zu sprechen, wie diese Erziehung vor sich geht, da es hier mehr irgendwo gilt, die Dinge zu erleben, um einzusehen, worum es sich handelt. Nur auf eines ist noch hingewiesen zur Ergänzung der oben erwähnten Möglichkeiten erzieherischer Einwirkungen. Es können nämlich auf diese Art nicht nur die Fähigkeiten der einzelnen Persönlichkeit, sondern auch die Fähigkeiten loslagerter einer Gruppe von Menschen entwickelt werden, die Fähigkeit der Menschen, miteinander zu leben zu können, Bewegungsspiele mit allen Vorbereitungen und Auswirkungen, die Einordnung in den Raum und die Zuordnung zueinander, das Abwägen zwischen Führen und Folgen, das jeder Eingabe entgegenstellen muss, die Unterordnung unter den gemeinsamen Willen zur Form, — das alles kann darauf hinwirken, daß soziale Fähigkeiten im Menschen gepflegt werden.

Es war einig, die Rede von den offenen und heimlichen Wünschen, mit denen die Menschen sich an die Gemeinlichkeit wenden. Uneingestanden, aber gewiss am verbreitetsten ist der Wunsch nach Schönheit. Dieser Wunsch ist verständlich. Und es lebt im tiefsten Grund dieses Wunsches sogar etwas Heroisches, im höchsten Sinn Berechtigtes. Es lebt darin eine Ahnung davon, daß durch förperliche Schönheit etwas anderes hindurchleuchtet, das sie gefordert hat als einen Ausdruck. In diesem Sinn kann man dem Menschen wirklich verschreiben. — Es kann sein, daß Du schöner wirst. Man darf allerdings nicht mit dem „Mißbrauch“ der Schönheitswettbewerbe daran gehen, diese Schönheit zu jüden. Ein Mensch ist erst vollkommen schön, nicht wenn er schlant ist, „gute Beine hat“, ein regelmäßiges, glattes Gesicht hat und was der äußerlichen Merkmale mehr hat, sondern wenn er gelebt hat, ruhig, sicher, frohmoos im Leben zu leben, wobei, kalt berechnend, noch überschwänglich fühlend zu sein, sondern mit klarem Kopf, warmem Herzen und festem Willen ausgerüstet ist, so wird er auch ein schöner Mensch sein. Von innen her wird die Schönheit einen Körper durchstrahlen, der in seinen Fähigkeiten dieser Schönheit entgegenkommt und sich gemeinsam mit ihr entwickelt. Diese Schönheit wird nicht mit Schwachheit verbunden sein, sondern mit der Tüchtigkeit, die wir brauchen, um den Anforderungen der Zeit standhalten und selbst in das Geheißene tätig eingreifen; mit der Tüchtigkeit, die wir im Grunde suchen, wenn wir uns nach Gesundheit sehnen.

### Berufsfragen:

Berufsberatung und Vorkursführung in Gebirgsregionen.

Am 18. Januar findet in Bern eine außerordentliche Generalversammlung des Schweizerischen Verbandes für Berufsberatung und Vorkursführung statt. Zur Diskussion steht das wichtige Thema „Be-

rufsberatung und Vorkursführung in den Gebirgsregionen“. Zu den Verhandlungen werden auch die Mitglieder der außerparlamentarischen Kommission zur Förderung der Interessen der Gebirgsbevölkerung eingeladen.

### „Der Banlangestellte.“

Die Schweiz. Spezialkommission für kaufmännliche Berufsberatung und Vorkursführung hat unter Mitwirkung der Schweiz. Zentralfelle für Frauenberufe einen Bericht über den „Banlangestellte“ herausgegeben, das auch die weibliche Banlangestellte und den weiblichen Banlangestellenberuf betreffend. Aus diesem Bericht geht deutlich hervor, daß Mädchen, die von höheren Handelsschulen kommen und das Diplom erworben haben, die meiste Aussicht auf Anstellung und Vorkursführung in kaufmännischen Berufen in einem Handels- oder Bureaubetrieb im Banlangestellenberuf finden können. Doch geben die Banken die ersten Vorzüge. Die Vorkursführung ist gegeben, wobei es für Eltern ins Gedächtnis fallen mag, daß der Vorkurs im ersten Jahre eine monatliche Beförderung von 40, im zweiten Jahre eine solche von 60 und im dritten Jahre eine solche von 80 Fr. erhält. Das Anstehen ist ein befriedigendes, wenn auch der Aufstieg in höhere Stellen auch für den Mann nicht gerade viel Aussicht hat, da die Banken ihre Arbeiten heute zutage weitgehend mechanisiert haben.

Das Berufsbild ist von der Zentralfelle für Frauenberufe, Zürich, Lastr. 18, erhältlich.

### Unsere Bildungsarbeit:

#### Die Zürcher Frauenbildungskurse.

Die Zürcher Frauenbildungskurse, welche letzten Herbst mit einer Reihe von Vorträgen über „Neue Wege in der Wohnkultur und Hauswirtschaft“ begonnen haben und viel Interesse fanden, bringen nun eine zweite, von der ersten unabhängige Serie über dasselbe Thema. Für den Eröffnungstag am 18. Januar im Kirchgemeindehaus Engge konnte die dem Vorkurs auf diesem Gebiete bahnbrechende Frau Dr. Erna Meyer (München) gewonnen werden, die anhand von Vorkursbüchern über „Neuzeitliche Ernährungslehre und ihre Anwendung in der Praxis“. Vom ärztlichen Standpunkte aus bringt Frau Dr. Imboden-Kaiser, die bekannte St. Galler Ärztin, Vorkursbücher zu hygienischen Vorkursbüchern im Haushaltbetriebe, keine unerhörten

Unmäßigkeiten fordernd, sondern leicht ausführbares und doch gesundheitsförderndes Material bietend. — Schließlich wird Herr F. Lechli, der städtische Lebensmittelinspektor, darlegen, was man von unigen Lebensmittelkontrolle beabsichtigt und was von den Lebensmittelherstellern verlangt darf und was von der Lebensmittelkontrolle beabsichtigt und was von den Lebensmittelherstellern verlangt darf und was von der Lebensmittelkontrolle beabsichtigt und was von den Lebensmittelherstellern verlangt darf.

Im zweiten Kurs, auf den Februar fallend, befördert Dr. Schärer, dessen seine Darstellung leichter Schwierigkeiten der Frau noch in bester Erinnerung ist, „Die Schichtenplanung durch die Schichtenplanung“. „Die Schichtenplanung durch die Schichtenplanung“ ist ein Kapitel von praktischem Wert für die Hausfrau.

Am dritten Kurs im März soll über Verzierungen und Rankenarbeiten orientiert werden durch Frau Meyer-Hirt, worauf Dr. Th. Keller, Nationalökonom, wissenschaftliche und notwendige Kenntnisse übermitteln wird über „Arbeitsmöglichkeiten für Frauen“. „Arbeitsmöglichkeiten für Frauen“ ist ein Kapitel von praktischem Wert für die Hausfrau.

### Verjammlungen

Bern: Montag den 20. Januar, 20 1/2 Uhr, im Gesellschaftsraum des Dabem, Zeughausgasse 31: Vereinigung beruflicher Akademikerinnen: **Magenkarzinom b. Ratten.**  
Vortrag von Fr. Dr. med. Olga von Fijischer.

Interlaken: Montag den 20. Januar: Verein für Frauenberufungen, Interlaken, Gemeinnütziger Frauenverein Interlaken, Gemeinnütziger Frauenverein Interlaken: **Neue Hauswirtschaft.**  
Vortrag von Frau Dr. Erna Meyer, München.

Basel: Dienstag den 21. Januar, 20 Uhr, im Gewerkesaal (Spalenortstr.) Saus-Frauenverein, Gewerkschaft und Frauenberufungsschule: **Neue Arbeitsmittel und neue Arbeitsmethoden in der Hauswirtschaft.**

Zürich: Donnerstag den 23. Januar, 20 Uhr, in der Aula des St. Gallen-Graben-Schulhauses: Staatsbürgerkurs: **Die Frau als Trägerin von Kultur.**  
Vortrag von Frau Dr. G. G. F. Meyer, Zürich.

Straßen und Maßnahmen.  
Vortrag von Fr. Dr. E. F. Meyer.  
Eintritt 1 Fr.

Winterthur: Dienstag den 21. Januar, 20 Uhr, im Schulhaus Bühlengasse 10: **Wittwe.**  
Vortrag von Fr. Dr. G. G. F. Meyer, Zürich.

Basel: Dienstag den 22. Januar, 20 Uhr, im Schulhaus West-See: **Die frühe Mutter.**  
Referentin Frau Dr. Keller.

St. Gallen: Mittwoch den 22. Januar, 20 Uhr, im Vortragsaal des Neuen Museums: **Union für Frauenberufungen.**  
Jane Adams, Americas bedeutendste Sozialarbeiterin.  
Vortrag von Frau Dr. G. G. F. Meyer, Zürich.

### Redaktion.

Allgemeiner Teil: Frau Helene David, St. Gallen, Tellstr. 19. Telefon 2513.  
Festlektion: Frau Anna Herzog-Suber, Zürich, Freudenbergstr. 142. Telefon: Rottinger 2608.  
Man bittet dringend, unerlangt eingehenden Manuskripten Rückporto beizulegen, ohne welches keine Verpflichtung zur Rücksendung übernommen werden.



**Weltumspannende Verbreitung.**

war von vornherein einem Produkt sicher, das, wie ASPIRIN bei allen Erkältungskrankheiten, Rheumatismus, Kopf- und Zahnschmerzen, Neuralgie usw. einen so sicheren und heilkräftigen Einfluss ausübt, ohne schädliche Nebenwirkung hervorzurufen. Es ist daher nicht verwunderlich, daß heute der Ruf des ASPIRIN bis in die entlegensten Länder gedrungen ist.

**Aspirin einzig in der Welt.**

**30 JAHRE ASPIRIN**

### ZÜRCHER FRAUENVEREIN FÜR ALKOHOLFREIE WIRTSCHAFTEN

Der neue Kurs für Vorsteherinnen von alkoholfreien Gemeindestuben und Gemeindehäusern beginnt anfangs Mai 1930

Prospekte, die nähere Bestimmungen über diesen Frauenberuf enthalten, können durch das Hauptbüro des Zürcher Frauenvereins für alkoholfreie Wirtschaften, Gotthardstrasse 21, Zürich 2, bezogen werden.

### Kindergarten-Seminar „Sonneck“

Münsingen bei Bern

Ein Heim für junge Mädchen, die sich für den Beruf der Kindergärtnerin, Frau und Mutter ausbilden möchten. Der Unterricht umfaßt die Erziehungstheorie, Einführung in Kunst und Natur, Handfertigkeiten, Gartenbau und prakt. Übung im angelegierten Kindergarten. Kursdauer 2 Jahre.

Leiterin: MARIE VON GREYERZ.

### Haushaltungsschule Zürich

Sektion Zürich des Schweiz. Gemeinnützigen Frauenvereins

**Bildungskurs von Haushaltungslehrerinnen**

Dauer 2 1/2 Jahre  
Beginn April 1930

Anmeldung zur Aufnahmeprüfung bis 25. Januar 1930.  
Prospekte, Auskunft täglich von 10—12 und 2—5 Uhr durch das Bureau; Sprechstunde der Vorsteherin: Montag und Donnerstag von 10—12 Uhr.

### Ecole nouvelle ménagère JONGNY sur Vevey.

Français. Toutes les branches ménagères.

### Erholungsheim Rosenhalde Hünibach

zwischen Thun u. Hiltelfingen, Prachtvoll erhöhte Lage am rechten Seeufer, Freundliches Heim für Erholungs- und Pflegebedürftige. Diätetische Bäder, Zentralheizung, Sorgfältige Pflege und Aufsicht durch dipl. Rotkreuzpflegerinnen. Preis Fr. 8.50 bis 10.— Jahresbetrieb. Beste Referenzen.  
PROSPEKTE durch Schwester R. MADER.

### Die Schule für Wochen- und Säuglingspflege der Kantonalen Entbindungsanstalt St. Gallen

(6 Monate Ausbildung unter Chefarzt Dr. P. Jung)  
und des Säuglingsheims St. Gallen, Volksbadstr. 27  
(12 Monate Ausbildung unter der ärztlichen Leitung von Frau Dr. Imboden-Kaiser)  
vermittelt gesunden, kinderliebenden Töchtern eine gründliche, moderne Berufsausbildung nach den Vorschriften des schweizerischen Wochen- und Säuglingspflegevereines. Günstige Berufsorganisation und prompte Stellenvermittlung im In- und Ausland.  
Prospekte und Auskünfte über den nächsten Kurs 1930 bei: Frau Dr. Imboden-Kaiser, Nolkerstr. 16, St. Gallen. Telefon 195.

### Zu vermieten: Saal

Schöner Saal (mit Klavier) in zentraler Lage im Hause einer Frauenvereinsung. Auskunft verlangen unter Chiffre 1159 an die Ovag A.-G. Zürich, Tödistrasse 9, Freie Lage, Etageheizung, Bad, Telefon.

# Gesundheit für Alle!

Wir wünschen allen Männern, Frauen und Kindern eine gesicherte Gesundheit!

Ovomaltine ist von uns geschaffen worden in der Absicht, zur Hebung der Volksgesundheit beizutragen.

Nicht dass Ovomaltine allein in stande wäre, aus allen Kranken Gesunde zu machen, aber sie hilft doch zur Kräftigung und damit zur Ueberwindung der Krankheiten.

Auch bekämpft sie den Hang nach schädlichen Reiz- und Genussmitteln, die so viel zur Nervosität und damit zur Schwächung der Widerstandskraft beitragen. Mit dem Verbot von Reizmitteln ist nichts getan, es muss an ihre Stelle etwas Besseres treten. Das ist Ovomaltine mit ihrem Wohlgeschmack und ihrem Energiewert.

**OVOMALTINE**  
stärkt auch Sie!



Ovomaltine enthält nicht nur sämtliche wertvollen Nährstoffe im zweckmäßigsten Verhältnis, sondern auch in aufgeschossener, leicht und vollständig assimilierbarer Form. Sie ist zudem reich an Nährsalzen, Diastase, Lecithin und Vitaminen.

Ovomaltine ist in Büchsen zu Fr. 2.25 und Fr. 4.25 überall erhältlich.  
Dr. A. WANDER A.-G., BERN